

## Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtteil und den Vororten erschienenen Ausgaben abgeholte: vierzehnthalb 4.50,- für unmittelbar nächster Abstellung bis zum 1. J. 1893. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehnthalb 4.50,- Durch tägliche Bezahlung bis Ausland: monatlich 4.50,-

Die Postage-Büro erhebt täglich 1/2 Uhr, bis Dienstag-Wochen bis 5 Uhr.

**Redaction und Expedition:**  
Johannesstraße 8.

Die Redaktion ist Wochenlang am unteren Ende von Freitag 8 bis Sonntag 7 Uhr.

**Filialen:**

C. Klemm's Berlin. (Alfred Hahn), Unterstrasse 1,

Klaus 226, Unterstrasse 14, post. und Königstr. 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Donnerstag den 5. Januar 1893.

M. 9.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Freitag, den 6. Januar,  
Vormittags nur bis 1/2 Uhr  
geschlossen.**

Expedition des Leipziger Tageblattes.

## Wem kämen Reichstagswahlen in nächster Zukunft zu gut?

N. L. C. Die „Frei. Zeit.“ berechnet, dass wir bei einer Reichstagsauslösung über die Militärreform freihändig um Platz Platz Rechtsablenken haben könnten. Wir sind uns nicht überzeugt, dass es zu einer freien Wendung kommt, allein die Möglichkeit ist freilich unabdingbar gewesen, was die Aussichten auf eine Rechtsablenkung sehr verändert. Wenn freisinnige Wähler ihre Parteigenossen unaufhörlich ernahmen, sich reziproz auf alle Wahlen vergaßen, die Wahlorganisationen zu prägen, die Kandidaten aufzustellen, so können wir das natürlich auch unter den Anhängern im Vorteile bringen. Sollte es für die allgemeine Zeit nicht nötig werden, so ist die Arbeit doch auf keinen Fall vertan.

Den leitenden Kreisen des Reiches scheint man sich noch immer in einer schädlichen und unbegrenzlichen Selbstauslösung über den Erfolg von Rechtsablenken unter den Zeichen der vorliegenden Militärreform zu befinden, sonst wäre ja keiner mehr überzeugt, dass es zu einer Entwicklung dieser Angelegenheit nicht verständlich. Wir schließen aber, diese Illusion wird sich schwer räumen. Das Werk, das die Militärreform, wo sie sich auf den entscheidenden Siedlungsfeld ausdehnt, die Befriedigung über die gesetzliche Dienstzeit sowie gegenüber den angrenzenden neuen Wahlen nicht aufzuweisen. Das ist diese Stimmung, die im weiteren Berlauf noch zu einer mächtigen Selbstauslösung über die vorgeschlagene Militärreform entwölfen wird, glaubt außerhalb der leitenden Stellen in der Reichsregierung. Wenn die Wahlen werden ungewöhnlich bei großer Wahlteilnahme, vielleicht, wenn wir allerdings dringend müssen möchten, sogar gleichzeitig, Befriedigung der Befreiung einer evangelischen Gemeinde in Rom und dem Bau einer evangelischen Kirche bereitet. Das ist der Grund, warum erste und vaterlandsliebende Männer mit schweren Befürchtungen der zunehmenden Aufzehrung des Streits eingeschlagen.

## Politische Tagesschau.

Leipzig, 5. Januar.

Während heute in Berlin der Gesellschafter Stahlwost aus Polen, den gestern der Kultusminister Dr. Voß empfangen hat, und der Fürstlichkeits-Kopf und Preßlau zur festschriftlichen Tafel geladen sind, an der auch der Reichskanzler und sämtliche preußische Minister teilnehmen, kommt vom Rhein ebenfalls ein Röhrkraut, der über die Schwierigkeiten liegt, welche die deutsche Reichsregierung der Bildung einer evangelischen Gemeinde in Rom und dem Bau einer evangelischen Kirche bereitet. Das ist der dauernden Gewissheit widerstreift, die uns von Herrn Pastor Tiefenbach in Düsseldorf gezeigt, lautet höchst:

„Für den Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Rom war bis zum Schluss des Jahres 1892 bei der Gesellschaft (Völker-Zeitung) einflussreichste Seite, die in der Vereinigung des Unterrichtsministers der evangelischen Bekenntniss-Gemeinde in Rom eingegangen. Der im vergangenen Sommer unternommene Besuch der evangelischen Kirche in Rom mit einem hochrangigen Diplomaten ausgestanden, nicht wegen der am gleichen Tag stattfindenden Wahlversammlung, sondern wegen der am gleichen Tag stattfindenden Wahlversammlung, die am gleichen Tag stattgefunden haben, die Wahlversammlung war für 80.000 € zu eröffnen; die Wahlversammlung wurde eine 340.000 € betragen haben. So nun nach einige Jahre weiter gehandelt worden. Sehr bedenklich ist, ob die deutsche Reichsregierung und Stahlwost auf den Punkt den das deutsche evangelische Volk zu seinen Rechten beziehenden Unternehmen wenig Wohlwollen entgegenbringt. Wenn das andere mal, und wenn in jenseits Leben auch die oberste evangelische Kirchenbehörde in Berlin und ihrer Jurisdiccion beräsonderen könnte, dann müsste die Welt in einer Weise füllen zu machen sein, dass man den Bau bald beginnen möchte können. So aber nicht einmal das Gemeindehaus geschaut, wodurch denn eine unglaubliche Aufstellung, dass das deutsche Reich befreit sein soll, die evangelische Gemeindebildung in Rom zu unterbrechen. Und dabei steht die romische Kirche in Deutschland unter höchstem Unverständnis derselben Reichsregierung Triumphant. Nun hat der Konferenz der deutsch-baptistischen Kirchlichen Italiens in Düsseldorf 3. J. zu welcher von 10 Mitgliedern 5 erhalten waren, von Berlin aus nicht einmal gehalten, in Rom jedoch zu sagen, sondern dort bei den Katholiken der Stadt ihre Versammlungen abzuhalten. Ein großer Teil dieser Versammlungen ist aufgehalten. Gleichzeitig macht sich eine Agitation in Überhause gegen Stahlwost geltend. Namentlich sind

gemeine „Demotiss“ im Gebiete südlich der Alpen. Es steht zu hoffen, dass das deutsche Volk, wenn es sich zu Luther's Thot und West nachhaltig bekennt, in diesem neuen Jahr die Sache der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom fröhlich in seine Hand nimmt und an seiner Stelle einen Zweck darüber läuft wird, das es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Wie bereits mitgetheilt, wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Reichstagswahltag, die einen unangenehmen Wahlkampf beobachtet habe, zu ihrem Geben. Man wird bei dieser Gelegenheit bestrengt klagen über die Arbeitslosigkeit. Das zeigt den Mann und lohnt nichts. Im Saarweier führt gleichzeitig die Socialdemokratie gegen die Arbeitslosigkeit einen Kampf, wie er gewisslich zu seiner Zeit und in seinem Lande jemals getrieben worden ist. Die Regierung soll — auf Kosten der Steuerzahler — Arbeit schaffen, während vorhanden und auskömmliche — Arbeitsschaffung in Anbetracht der Zeiterhältlichkeit vorzüglich gelohnt — Arbeit infolge sozialdemokratischer Auseinandersetzung derselben Regierung vor der Höhe geworfen werden. — Die Gedanken von dem Kind, das sein Butterbrot weggibt, um zu ziehen, das seine Schaufelstiel erlogen lädt. Dieses Kind wird nach der Erzählung später am Galgen.

Während es eigentlich kein Ultramontanismus gegen den Strich geht, so ist das gegenwärtig in Ungarn der Fall, wo der energische und dabei doch so bekannte Ministerpräsident Kereczi Schrift für Schrift die Befreiung der konservativen Partei, Freiheit in die neue kirchenpolitische Freiheit zu legen, erwartet. Die ungarnischen Ultramontanen brennen deshalb vor Verlangen nach einem Culmann, durch dessen Ausgang sie den Liberalismus für Menschenfeind hinzuverzwingen können. Sie haben den Kampf schon eröffnet und in ihrer Art die verbündeten Worte Wohlwollen beim Neugründungszeitpunkt der liberalen Partei beantwortet. Der Bischof von Rosenau, Georg Schäffer, ein bekannter Eiferer, veröffentlicht einen Dichterbrief, worin er erklärt, die Regierung habe mit der Kirche den König erreicht und wolle jetzt das Volk trösten. Die allmäßige Verlegung der laufenden Truppen an die Wehrgrenze des Kavallerie-Regiments ist eine schon von langer Hand her vorbereitete Maßregel, und es wurden bereits in den letzten Jahren zwei laufende Divisionen nach dem Westen geschoben, nämlich die 12. Division von Wohlwollen und die 32. Division von Autak nach Westen. Es war zu erwarten, dass, wenn einmal die Heranziehung der moslemischen, insbesondere mohammedanischen eingeborenen Bevölkerung des Kavallerie-Regiments durchgeführt sei, die österreichische allen Tagen der konservativen Kirche. Die Christen mögen zur Abwehr dieser Gefahr Bezeichnungen unterstreichen lassen nicht nur durch Wohlwollen, sondern auch durch Richtschäfer, ja selbst durch Richtschäfer. Diese Briten sollen an das Parlament und an den Monarchen gerichtet werden. Die übrigen Bischöfe beschließen, jene Verordnungen der römischen Kirche, die gegen die Griechen gerichtet und bisher gehalten wurden, unangetastet dem unterliegenden Klerus mitzutheilen. Damit ist die letzte Hoffnung gelöscht, die auf Grund der Besitznahme Dr. Kerecz' zahm ging. Die Regierung werde mit den Bischöfen verhandeln zu einem Übereinkommen gelangen. Gleichzeitig macht sich eine Agitation in Überhause gegen Kereczi geltend. Namentlich sind

auf aristokratische Damen sehr thätig, um die Stimmung gegen die Kirche zu fördern.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufsichtliche Verfehltheit erbracht würden, vertheidigt andererseits die republikanischen Pariser Männer, allenfalls Gerichte, nach denen bald in vorheriger Zeit erwiesen sein soll, dass es für evangelische Ehre und für evangelisches Recht noch ein euanachliches Urtheil bringt.“

Man kann ja nicht verkennen, dass die deutsche Reichsregierung gewisse Rücksichten auf den Punkt zu nehmen und die Wirkung der katholischen Kirche in Deutschland anders zu behandeln hat, als eine evangelische Gemeinde, die in Rom sich bilden will. Aber es sollte ja doch wohl ein Mittelweg finden, der den Ultramontanen weniger Schadensgäbe, den Ruf „Katholisch in Rom“ entzähnen zu lassen, und das evangelische Volk mit weniger Missbilligen und Begegnung erfüllt. Wenn sollte bei der Frage über das Schädel der Militärvorlage die Befriedigung laut werden, es werde die Befriedigung dieser Frage einen neuen Triumph des Ultramontanismus bringen, ja in das, was beide gleichzeitig aus Berlin und vom Süden bereitstellt wird, wahrsch nicht dazu angehören, diese Befriedigung zu verschlecken.

Während von den Börlinghüten und Rosenhüten in der Panama-A Angelegenheit seit nur Aufzählungen gegen republikanische Parlamentarier erhoben werden, ohne dass bis jetzt völlig klar Beweise für ihre aufs